

# Aether-Blüten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 28

PDF erstellt am: **01.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Wie war die Börse heute...?»

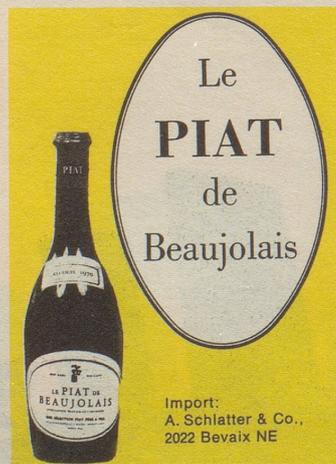


### Aether-Blüten

Im Feuilleton «Kunst-Künstler-Gesellschaft» aus dem Studio Bern wurde der Kindermund zitiert: «Kunst ist, auf einem schwarzen Schimmel zu reiten.» *Obobr*

### Bunt

treibt es der Schwarzseher, der ohne rot zu werden einen Fernsehseher benützt. *fis*



### Der Stellenwert

Man trifft ihn jetzt schon ab und zu in der «Neuen Zürcher Zeitung», den Stellenwert. Das bedeutet, dass der Stellenwert des Stellenwertes in letzter Zeit erheblich gestiegen ist. Im Gegensatz zum Stellenwert des Wertes, der ständig sinkt.

Passen Sie sich also bitte dem neuen Stil an! Fragen Sie nächstes Mal auf dem Flohmarkt nicht mehr: «Was mag dieser Melkschmel aus dem 15. Jahrhundert wert sein?» Seien sie «in» und sagen Sie: «Wie hoch ist jetzt der Stellenwert dieser Hornviehmilch-Entzugsvorrichtungshilfe aus dem Quattrocento?» Wenn Sie es so formulieren, wird Ihnen der Antiquar instinktiv einen höheren Preis nennen, weil er Ihre Vornehmheit spürt – pardon: er wird den Stellenwert des Objektes anheben, und Sie haben das lustvolle, wenn nicht gar lustbetonte Gefühl, etwas viel Wertvolleres erworben zu haben, als wenn Sie bloss nach dem Wert gefragt hätten. Oder, wie man folgerichtig sagen müsste: etwas viel Stellenwertvolleres...

*Johann Knupensager*

## Vom alten Mann, der an den Wolkenrand stiess

Und plötzlich weiss man: du bist alt.  
Nicht du – und du: hier – ich.  
Ueber den Rücken rieselt's kalt.  
Das Licht verändert sich.

Mein Land, das sommersprossig war,  
wird dürr, und fahl die Welt.  
So wie ein Apfel spät im Jahr  
raschelnd durchs Laub hinfällt

zur Wiese, spürt man selber sich  
sternschnuppen-himmelweit  
jetzt stürzen – und nichts rettet mich,  
stumm ist und leer die Zeit.

Dann staunend – Hee! und Ho! und Hee! –  
spricht's aus erschrocknem Mund:  
Da ist ein Berg! ein Klang! der See!  
sind Städte, Aecker – Grund!

So fiel man nicht? Fällt endlos nicht?  
Ist Krieg und Barbarei.  
Doch immer sind ein Fetzen Licht  
und Zorn, auch Glück dabei

und an den Schuhen Dreck und Staub  
und Risse, Regenglanz.  
Das Aepfelchen wächst grün im Laub,  
wird rund und rot und ganz.

Hohee! Hohee! Wie wird's ihm da,  
dem alten, alten Mann?  
Nie war die Erde schöner nah.  
Fängt schier zu tanzen an,

und seinen Rücken reckt er sehr,  
stösst an den Wolkenrand.  
Die Sonnenvögel fliegen her,  
und blau und gelb das Land.

Wie Trotz ihm in die Glieder jagt!  
Wie er die Fäuste ballt,  
der Welt Respekt und Furcht versagt –  
ist keinen Quint zu alt!

*Albert Ehrismann*